



Schriftleitung: Prof. Dr. Erik Weber, Universität Erfurt, Postfach 900291,
99105 Erfurt, Tel.: +49 361 737-2271, Fax: +49 361 737-2269, E-Mail:
erik.weber@uni-erfurt.de

Ständige Mitarbeiter:innen: Prof. Dr. Georg Feuser, Zürich | Prof. Dr. Christiane
Hofmann, Gießen | Prof. Dr. Reimer Kornmann, Heidelberg | Prof. Dr. Rudi
Krawitz, Koblenz | Dr. med. Horst Lison, Hannover | Prof. Dr. Holger Probst,
Marburg | Prof. Dr. Peter Rödler, Koblenz | Prof. Dr. Alfred Sander, Saarbrücken |
Prof. Dr. Ursula Stinkes, Reutlingen | Prof. Dr. Hans Weiss, Reutlingen

Inhalt

Editorial	203
Arbeit am Widerspruch von Bildung und Herrschaft Über die (de-)stabilisierende Funktion von (Inklusions-)Forscher:innen im Ringen um (Gegen-)Hegemonie <i>Stefan Schuster</i>	205
Devianz und Kriminalität im Autistischen Spektrum 2 <i>Matthias Dalferth</i>	225
Inklusionsprozesse ins Rollen bringen Wie außerschulische Skateboard-Angebote Teilhabe für Menschen mit Behinderung ermöglichen (wollen) <i>Tim Rückwardt</i>	245
Für die Lebensspanne lernen Gesellschaftliche Teilhabe im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung am Beispiel <i>Lernen durch Engagement</i> <i>Karoline Klamp-Gretschel</i>	267
Buchrezension	279

Behindertenpädagogik in Hessen

Schwerpunktthema: Inklusive Diagnostik	283
Konzeptionelle Überlegungen zu einem Index inklusionsorientierter Diagnostik	285
Empirische Erkenntnisse und Entwicklungsschritte <i>Julia Lauer, Silvia Greiten, Silke Trumpa & Marcel Veber</i>	
Aus der Verbandsarbeit	298
Impressum	300

Editorial

Behindertenpädagogik 3/2026, 65. Jg., 203–204
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2026-3-203>
www.psychosozial-verlag.de/bp

Liebe Leser:innen,

das vorliegende Heft erscheint zu einem Zeitpunkt, da möglicherweise tiefere politische Verwerfungen in Deutschland nicht nur zu erwarten sind, sondern bedrohliche Gestalt annehmen. Die Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen politischen Einstellungen, Haltungen und Äußerungen aus dem rechten Spektrum unserer Parteienlandschaft ist nicht erst seit gestern bekannt. Das Fach der Sonder-, Heil-, Behinderten- und/oder Inklusionspädagogik hat sich dazu mehrfach positioniert. Vielleicht zu wenig, zu leise, zu uneinheitlich? Es scheint an der Zeit, diese kritische Positionierung lauter werden zu lassen und sich dementsprechend klar zu Wort zu melden.

Hendrik Cremer (2026) hat im Auftrag des *Deutschen Instituts für Menschenrechte* jüngst eine Analyse mit dem Titel *Die AfD – eine Gefahr für Menschen mit Behinderungen* vorgelegt. Darin ist u. a. Folgendes zu lesen: »Sie [verschiedene in der Analyse aufgelistete Bekundungen der AfD, E. W.] offenbaren, dass die Abwertung von Menschen mit Behinderungen in der AfD manifester Bestandteil ihrer inhaltlichen Ausrichtung ist« (Cremer, 2026, S. 11).

Damit nicht genug:

»Die AfD verfolgt seit Langem und zunehmend die Linie, das Prinzip der Inklusion als ideologiegeleitet zu diskreditieren, was sich auch anhand von Wahlprogrammen einzelner Landesverbände aufzeigen lässt. Die AfD Sachsen-Anhalt hat im Januar 2026 in einem Entwurf für ein »Regierungsprogramm« unverblümt angekündigt, das »Experiment« Inklusion »unverzüglich« zu beenden« (ebd., S. 14).

Die Reaktionen darauf scheinen derzeit immer noch eher verhalten, ohnmächtig und nicht koordiniert. Dass dies dringend geboten wäre, zeigt die zusammenfassende Einschätzung der hier zitierten Analyse am Ende der Ausführungen:

»Die AfD verfolgt das Ziel, auf der Grundlage ihrer national-völkischen Vorstellungen von einer »homogenen Volksgemeinschaft« – und damit willkürlich –

bestimmen zu können, wer dazugehört und wer nicht. Dabei hat sie bereits klar erkennen lassen, dass auch die Abwertung von Menschen mit Behinderungen im Gedankengut der Partei verankert ist, dass dies Vorstellungen von einem ›gesunden Volkskörper‹ beinhaltet, wonach Menschen, die nicht gesund beziehungsweise nicht leistungsfähig sind, aus der Gesellschaft auszuschließen sind« (ebd., S. 26f.).

Die Fachzeitschrift *Behindertenpädagogik* wird sich daher mit fokussierten Beiträgen verstärkt gegen solche Entwicklungen wenden müssen, damit sich Widerstand nicht nur in Absichtserklärungen ausdrückt, sondern gemeinsam in der *Scientific Community* überlegt werden muss, wie hier aktiv gegengesteuert werden kann. Dazu möchte die Redaktion explizit zu Einreichungen aufrufen, um themenrelevante Beiträge hierzu zu veröffentlichen.

Ich wünsche trotz allem wie immer eine interessierte Lektüre.

Erik Weber
Die Redaktion

Literatur

Cremer, H. (2026). *Die AfD – eine Gefahr für Menschen mit Behinderungen*. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte. https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Analyse_Studie/Analyse_Die_AfD_eine_Gefahr_fuer_Menschen_mit_Behinderung_en.pdf (01.06.2026).

Arbeit am Widerspruch von Bildung und Herrschaft

Über die (de-)stabilisierende Funktion von (Inklusions-)Forscher:innen im Ringen um (Gegen-)Hegemonie¹

Stefan Schuster

Behindertenpädagogik 3/2026, 65. Jg., 205–223

<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2026-3-205>

www.psychosozial-verlag.de/bp

»Denken ist ein Tun, das den Zement der herrschenden Verhältnisse ebenso auflösen wie festigen kann.«

(Demirović & Jehle 2004, S. 1280)

Zusammenfassung: Entgegen der menschenrechtlichen Forderung nach Inklusion dominiert nach wie vor eine *Kultur der Exklusion*, die vom (stillschweigenden) Konsens breiter Bevölkerungskreise zu ausgrenzenden Praxen und Institutionen getragen wird. Ausgehend von der Prämisse, dass die aktive und passive Zustimmung zur Exklusion behinderter Menschen nicht *naturwüchsig* gegeben, sondern sozialhistorisch geworden ist und kontinuierlich aktualisiert sowie modifiziert wird, fragt der Beitrag unter Rückgriff auf Antonio Gramsci und Heinz-Joachim Heydorn nach der Rolle von (Inklusions-)Forscher:innen bei der Bildung von Konsens. Übergeordnetes Ziel ist es, Widersprüche in der Bildungspraxis als Hebel emanzipatorischer Eingriffe sichtbar zu machen und Rückschlüsse für eine *engagierte Inklusionsforschung* zu ziehen, die alles in ihrer Macht Stehende tut, um im Ringen um (Gegen-)Hegemonie *Dissens zum Konsens der Exklusion* zu organisieren und zum Aufbau einer *Kultur der Inklusion* beizutragen.

Schlüsselwörter: Hegemonie, Forschung, Inklusion, Exklusion, Kultur, Bildung, Herrschaft

¹ Der Artikel basiert auf einem Vortrag, der im Rahmen des Symposiums »Zwischen Befriedung und Befreiung – Überlegungen zur Rolle von (Inklusions-)Forscher*innen in einer exkludierenden Gesellschaft« bei der 39. Jahrestagung Inklusionsforschung an der Universität Bremen am 20.02.2026 gehalten wurde.